

CAMERATA BERN

Feurige Zeitreise zum Saisonauftakt



Einträchtige Solistenriege: Die Camerata Bern mit der künstlerischen Leiterin Antje Weithaas (Dritte von links) im Auditorium des Zentrums Paul Klee.

Peter Auchli/zvg

Vom 18. ins 20. Jahrhundert: Im ersten Abokonzert widmete sich die Camerata Bern temperamentvoller Musik aus Italien.

Schnell ein letzter Sommerhauch erhascht, ein wenig Lebensfreude und Gelassenheit, wo die Tage schon kürzer und grauer werden: Die Camerata Bern entführte am Sonntag im

voll besetzten Auditorium des Zentrums Paul Klee mit italienischer Musik in ein feuriges und traditionsreiches Ambiente.

Dass zum Gelingen eines Konzertabends auch eine geschickte Stückauswahl beiträgt und sie auch dieses Handwerk blendend versteht, bewies die künstlerische Leiterin und erste Violinistin Antje Weithaas. Zum Einstieg wagte sie gleich einen etwas grösseren Zeitsprung. Mit

dem «Concerto Grosso» von Giuseppe Valentini für vier solistische Violinen, Viola, Violoncello und Basso Continuo und Cembalo fand man sich unmittelbar im höfischen Treiben und musikalisch im Settecento (18. Jahrhundert) wieder. Wie in einem lebhaften Gespräch tauschten sich die vier solistischen Violinen untereinander aus. Mal wiederholte die eine, mal antwortete die andere, und dies stets unter höch-

ster Aufmerksamkeit, damit keiner dem andern zu früh ins Wort falle. Rasant ging es weiter auf der Zeitreise durch dreihundert Jahre italienischer Musik.

Der nächste Stopp gehörte Nino Rota und seinem «Concerto per archi» aus dem 20. Jahrhundert. An Filmmusik erinnernd, regten die Themenvariationen und der Spannungsaufbau zum Spinnen eigener Fantasiegeschichten an.

Nach der Pause galt es den grossen Zeitsprung zwischen Valentini und Rota zu überbrücken. Mit Ottorino Respighis «Antiche Danze ed Arie» und zum Schluss Giuseppe Verdis «Streichquartett e-Moll» brachte die Camerata Bern auch die letzten Seelen zum Glühen. Unter höchster Konzentration schienen die Stimmen in den präzisen Tuttistellen gar zu verschmelzen. Antje Weithaas führte ihre Musi-

ker bestimmt, sicher und mit sympathischer Bescheidenheit. Dabei schien sie während ihrer hochkarätigen Solopassagen von Instrument, Bewegung und Atem getragen zu sein. So vermochte auch das Publikum die Spannung zwischen den Sätzen zu halten und äusserte seine Zufriedenheit mit anhaltendem Applaus.

MIRJAM BÜHRER

Die Aufzeichnung des Konzerts ist am 4. Januar um 22.30 Uhr auf DRS 2 zu hören.